

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

160 (11.6.1943) Landkreis Strassburg

Humor?

Du sitzt im Kino. Auf der Leinwand wird eine lustige Liebesgeschichte gesteuert, in der unter seltsamen Umständen auch ein Dr. X auftritt, der mit einer ansehnlichen Schallplatten-Sammlung die verschiedenen Stufen und Arten des Lachens festgehalten hat und nun einem seiner Bekannten köstliche Kostproben vorführt. Der Mann, der den Film gedreht hat, wußte, wie er das Zwangsgelächter seiner Mitmenschen erschüttern konnte: Aus dem „Duet“ zwischen dem konservierten Gelächter und dem steh krümmenden Besucher und von dem todernten, wissenschaftlichen Gesichtsausdruck des „Lachforschers“ springt sofort der Funke einer hierdreifachen Situationskomik über, so daß du Tränen lachst. Die Bilder laufen weiter, die beiden kriegen sich so langsam und sicher — auf einmal verspürst du einen heftigen Reiz in deinem Riechorgan und — hatschii! — wieder einmal irgendwo erkaltet stellt du ziemlich sachlich fest. Zwei Sekunden später explodiert dein linker Nachbar — „der zucht!“ denkst du, nicht ohne eine gewisse wohltuende Schadenfreude — und im gleichen Augenblick geht die Nieserei ringsum los, dann bist du selbst schon wieder dran, die Nasengymnastik nimmt ekstatisch zu und für eine Weile ist die Freude am Film dahin. Du schnupperst und merkst mit Ingrimm, daß du irgend so ein „Humorvoller“ Lachschwung Niesepulver verpustet hat. Typische Erscheinung der Flegeljahre. Humor? Auch nicht, wenn man trotzdem lacht. Es ist unsympathisch — für den Schreiber wie für den Leser — wenn der belehrend erhabene Zeitgenosse aufsucht. Aber solchen Fingeln gehören wirklich ein paar handfeste Liebkosungen hinter die feuchten Ohren. Jedenfalls waren die Leute, die am 8. Juni mit mir das Kino verließen, dieser Meinung. W. S.

„Der elsässische Arbeiter hat uns angenehm überrascht“

Ministerpräsident Köhler sprach auf einem Betriebsappell des Arbeitsamtes Strassburg

Am Donnerstagnachmittag fand aus Anlaß des Uebergangs der Aufgaben des Referates Arbeitseinsatz bei der Finanz- und Wirtschaftsabteilung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß auf das Landesarbeitsamt Baden und Elsaß, und der Uebernahme der Leitung des Arbeitsamtes Strassburg durch Oberregierungsrat Dr. Döderlein, ein Betriebsappell der Gefolgschaft des Arbeitsamtes Strassburg statt, an dem neben Ministerpräsident Köhler auch der Präsident des Landesarbeitsamtes Baden und Elsaß, Regierungsregisseur Dr. Nickles, und dessen Stellvertreter Regierungsregisseur Wolz teilnahmen.

Nachdem Regierungsdirektor Wolz einen Ueberblick über die Tätigkeit der Arbeitseinsatzbehörden im Elsaß gegeben hatte, gab Oberregierungsrat Dr. Döderlein (bisher beim Landesarbeitsamt Bayern) seiner Freude darüber Ausdruck, nunmehr in seiner Vaterstadt Strassburg wirken zu können, wo er einst als Verwaltungsbeamter seine Laufbahn begonnen habe. Dann nahm Ministerpräsident Köhler das Wort. Er erklärte, daß 1940 im Elsaß keine Arbeitseinsatzverwaltung im deutschen Stil angetroffen worden sei. Es sei aber unter der Leitung von Regierungsdirektor Wolz in kurzer Zeit eine Organisation geschaffen worden, die sich durch die rasche Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Lösung vieler im Rahmen der totalen Mobilisierung der Heimat gestellten Aufgaben hervorragend bewährt habe. In diesem Zusammenhang würdigte der Ministerpräsident die Stellung des Elsaß in der deutschen Kriegswirtschaft. Der elsässische Arbeiter, der in

der Aera Blum Schlagworte wie „Weniger arbeiten und mehr verdienen“ und dergleichen zu hören bekam, habe trotz einer für ihn wie für die gesamte elsässische Bevölkerung schweren Umsiedlung angenehm überrascht. Wenn heute viele elsässische Betriebe das Leistungsniveau gleichartiger Betriebe des Altreiches erreicht oder sogar schon überholt hätten, so sei das der beste Beweis für den guten Geist, der in der schaffenden Bevölkerung im Elsaß herrsche. Das Elsaß könne stolz auf seine Leistung sein, die es zu einem völlig gleichberechtigten Wirtschaftsfaktor in der großdeutschen Kriegswirtschaft gemacht habe. Zum Schluß seiner Ausführungen unterstrich der Ministerpräsident die große Bedeutung der Arbeitseinsatzbehörden für die Kriegs- und Rüstungswirtschaft. Sie hätten die Aufgabe, alle Kräfte für den Kampf zu mobilisieren, in dem es um den höchsten Einsatz, um Leben oder Tod gehe. Dieser Krieg werde nicht von den Panzern, Flugzeugen

gen und anderen Maschinen gewonnen, sondern Sieger werden letzten Endes doch nur die Menschen sein, die ihre letzten Kraftreserven in die Entscheidung auf dem Schlachtfeld und in den Betrieben werfen können. W. T.

Ingenheim
wd. Filmabend. Am Freitag, 18. Juni, wird durch die Gauflimstelle im Saale der Wirtschaft Wittenmeyer der Film »Donauschiffers«, sowie die Wochenschau und ein Kulturfilm gezeigt.

Der Sport im Landkreis
Schöner Verlauf der Sportwoche
Die Strassburger Sportwoche nimmt den erwarteten erfolgreichen Verlauf. Nachdem am Samstag der Schwimmer mit einem Sieg über Karlsruhe den Auftakt gegeben hatten, kam am Sonntag der Kanusport zum Wort. Der Volksturtag am gleichen Tag wurde leider durch äußere Verhältnisse etwas gestört. Nichtsdestoweniger nahmen die Faustballspiele einen schönen Verlauf. Der Dienstag war dem Basketball reserviert geblieben. Auf dem Post-SG-Platz gewannen die Profistadion und SVS. Man darf auch von den kommenden Veranstaltungen nur Gutes erwarten. Das HL-Fußballtreffen Schwindratzheim — Wolfisheim gewannen erstere kampfflos infolge Verzicht der Gegner.

Die Kreisveranstaltung in Vendenheim. — Am Pfingstmontag wickelt sich, wie bereits gemeldet, auf dem schon gelegenen Sportplatz in Vendenheim ein reichhaltiges Programm ab, das zweifelsohne zahlreiche Zuschauer anlocken wird. Mit besonderem Interesse sieht man den Fußballvergleichskampf der zweiten gegen die dritte Klasse entgegen. Die Mannschaften stehen wie folgt:
II Klasse: Tor: Heldt (Lampertheim), Verteidiger: Zehnacker (Wolfisheim) und Delfosse (Ruprechtsau), Läufer: Zenss (Brumat), Kuhn (Vendenheim), Bankratz (Vendenheim), Stürmer: Kormann (Brumat), Bauer (Wolfisheim), Ott (Vendenheim), Roth (Wolfisheim), Lapp Joh. (Vendenheim). — Mannschaftsführer: Ott (Vendenheim). — In Reserve: Schultz (B.), Ehrengarth (L.), Ritter (V.), Lehr (L.).
III Klasse: Tor: Hild (Weyersheim), Verteidiger: Jung K. (Weyersheim) und Huß P. (Weyersheim), Läufer: Zumstein Ed. (Geudertheim), Schwyer (Schwindratzheim), Hild M. (Weyersheim), Stürmer: Litt (Schwindratzheim), Lepolt (Mommenheim), Klein (Suffelweyersheim), Kleffer K. (Mommenheim), Roser (Geudertheim). — Mannschaftsführer: Jung (Weyersheim). — In Reserve: Köbler (Schwindratzheim), Boehm (Mommenheim), Keller M. (Mommenheim), Mandery (Geudertheim).
Während die zweite Klasse durch Delfosse (Ruprechtsau) verstärkt ist, hat die dritte Klasse mit Klein (Suffelweyersheim) ein wertvolles Eisen im Feuer. (Wibo)

Das flache Land marschert an der Spitze

Ausführliche Zwischenbilanz der Schuh- und Spinnstoffsammlung im Kreis Strassburg

Die Schuh- und Spinnstoffsammlung ist im vollen Gang. Zahlreiche Haushaltungen in Stadt und Land haben bereits ihren Beitrag abgeliefert, andere sind dabei, zu sichten, in manchen Haushalten wird eine zweite »Hausdurchsuchung« veranstaltet, um auch das letzte geeignete Material — und geeignet ist fast alles — der kriegswirtschaftlichen Verwertung zuzuführen. In den Sammelstellen der Ortsgruppen häufen sich Kleider, Wäsche, Schuhe und Altmaterial. Vielfach sind die besonders wertvollen Sachen als Vorbild zur Schau gestellt. Alle freiwilligen Helfer und Helferrinnen der Partei haben alle Hände voll zu tun.

hat die Ortsgruppe Fegersheim mit 3,90 Wertungspunkten belegt. Die bisher besten drei Gemeinden dieses Kreises haben also einen Durchschnitt von 4,30 erreicht, ein wirklich schönes Ergebnis. Um welche Mengen es sich dabei handelt, zeigt das Teilergebnis der Gemeinde Waltenheim, die mit 536 Einwohnern, neben Anzügen, Kleidern und Wäsche, nicht weniger als 736 kg Altpapierstoffe und 138 Paar Schuhe abgeliefert hat.

Das bisherige Sammelergebnis, wie es in der Zwischenbilanz zum Ausdruck kommt, ist ohne Zweifel recht gut, aber es darf kein Anlaß sein zur Zufriedenheit, die ein Ende der Sammelstätigkeit bedeutet. In kaum einem Haushalt ist ein wirklich vollkommenes »Reinmachen« durchgeführt worden, überall wird sich bei gewissenhafter Prüfung noch dies und das finden. Auch die kleinste Menge ist von Wert, denn alles, was gespendet wird, vervielfacht sich mit der Millionenzahl der Haushalte im ganzen Reich. Aus den vielen kleinen Tropfen entsteht der Strom, der den Rohstofflagern der deutschen Rüstungswirtschaft zufließt, der Millionen Arbeitstunden erspart und der kämpfenden Front und der schaffenden Heimat das Durchhalten bis zum Endsiege erleichtert.

Die Verdunkelung dauert von heute 22.30 bis morgen 5.01 Uhr.

Eine Zwischenbilanz mit dem 6. Juni als Stichtag, die in den Kreisen Strassburg-Stadt und -Land aufgestellt wurde, hat recht ausführliche Ergebnisse gezeigt. Wie in verschiedenen Gegenden des Reiches marschiert auch hier das flache Land an der Spitze. Im Kreis Strassburg-Land nimmt die Ortsgruppe Waltenheim die erste Stelle ein, mit einer Wertungsziffer von 4,64. Mit der Wertungsziffer 4,36 steht Erstein an zweiter Stelle und den dritten Platz

Im Kreis Strassburg-Stadt marschiert bisher die Ortsgruppe »Im Münster«, die eine Wertungsziffer von 2,068 erreichte, knapp vor der Ortsgruppe Strassburg-Stockfeld mit 2,066 Wertungspunkten an der Spitze. Auf den dritten Platz hat sich die Ortsgruppe Finkmatt mit 1,88 Punkten geschoben. Die durchschnittliche Wertungsziffer liegt also bei 2,008.

Vendenheim
zi. Der Filmwagen kommt. Am kommenden Montag, 21. Uhr, wird hier der Tonfilm »Rembrandt« sowie die Wochenschau gezeigt werden. Die Jugend hat keinen Zutritt, dafür wird sie um 15 Uhr den Märchenfilm »Schneeweißchen und Rosenrot« sehen.

Hipsheim
it. Aus der Landwirtschaft. Zur Zeit haben unsere Landwirte alle Hände voll zu tun. Nachdem nun die Tabakpflanzen gesetzt sind, werden die Hackfrüchte gehackt und gejätet und das erste Heu geerntet.
it. Mütterberatung. Vergangene Woche fand im Rathaus die allmonatliche Mütterberatungsstunde statt. Die Mütter brachten ihre Kleinen zur ärztlichen Untersuchung; ein befriedigender Gesundheitszustand konnte vom Arzt festgestellt werden.
it. Die Jugend hilft sammeln. Bei der Spinnstoff- und Schuhsammlung setzte sich ganz besonders unsere Jugend ein. Von Haus zu Haus ging sie, um die bereitgestellten Sachen abzuholen.

DAS RUNDfunkPROGRAMM
Freitag, 11. Juni:
Reliösprogramm: 12.30—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15.30—16 Uhr: Kammermusik des Barock. 16—17 Uhr: Weber, Wagner (Münchener Operkonzert). 17.15—18.30 Uhr: Tänzliche Musik der Gegenwart. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19—19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45—20 Uhr: Dr. Goebels-Artikel: »Von der Arbeit des Geistes. 20.15—21 Uhr: »Die bunte Reihe«, zeitgenössische Unterhaltungsmusik. 21—22 Uhr: Kleine Charakterstücke.
Deutschlandsende: 17.15—18.30 Uhr: Haydn, Dohnanyi, Brahms. 20.15—21 Uhr: Zeitgenössische Musik von Joh. Nep. David (Leitung: Fritz Zaun). 21—22 Uhr: »Schinderhannes«, Musik zu »Rosamunde«.

Mundelsheim
de. Spinnstoff- und Schuhsammlung. Die Spinnstoff- und Schuhsammlung hatte bis jetzt einen schönen Erfolg. Um jedoch vor Abschluß der Sammlung nochmals Gelegenheit zu geben, etwa noch vorhandene Spinnstoffe oder Schuhe abzugeben, wird die Sammelstelle, Kleingasse, am nächsten Samstag nochmals geöffnet sein. Die Spenden können auch bei dem jeweiligen Blockleiter abgegeben werden.

Mündelsheim
de. Spinnstoff- und Schuhsammlung. Die Spinnstoff- und Schuhsammlung hatte bis jetzt einen schönen Erfolg. Um jedoch vor Abschluß der Sammlung nochmals Gelegenheit zu geben, etwa noch vorhandene Spinnstoffe oder Schuhe abzugeben, wird die Sammelstelle, Kleingasse, am nächsten Samstag nochmals geöffnet sein. Die Spenden können auch bei dem jeweiligen Blockleiter abgegeben werden.

Während die zweite Klasse durch Delfosse (Ruprechtsau) verstärkt ist, hat die dritte Klasse mit Klein (Suffelweyersheim) ein wertvolles Eisen im Feuer. (Wibo)

Formen des Theaters

Heinz Hilpert sprach im Theater der Stadt Strassburg

Auf Einladung des Theaters der Stadt Strassburg sprach Kultursenator Heinz Hilpert, Direktor des Deutschen Theaters Berlin und des Theaters in der Josefstadt, Wien, am Mittwochabend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im Theaterfoyer über das Thema »Formen des Theaters«. Ueber jede historische Abgrenzung hinaus weitete der Redner seine Ausführungen zu einem Bekanntnis zum ewigen Theater schlechthin, das im religiösen Theater seine letzte Erfüllung findet. Theater jeder Art und Form, gleichgültig ob hohes literarisches Theater, ob Lustspiel oder Revue findet in unseren Tagen den mächtigen Zustrom von wachen Besuchern und ausverkaufte Häuser. In den Menschen unserer Zeit lebt der tiefe Drang nach dem von den unrelativen Werten des Lebens getragenen Erlebnis, der Kunst. Allen Arten des Theaters ist eines gemeinsam: der spielende Mensch, der totale Mensch, der nur Mensch sein will und nichts als das. Er steht auf der Bühne dem Zuschauer gegenüber, dem spezialisierten Menschen, der im Theaterbesuch eine tiefe Sehnsucht erfüllt: wieder Mensch zu sein. Diese Sehnsucht macht den magischen Reiz des Theaters aus. Theater lebt aus der Dreiecksschauspieler, Dramatiker und Regisseur. »Durch den Dramatiker wird der Schauspieler mit Lebenssubstanz erfüllt, zur Zeit und zum Leben in ein lebendiges Verhältnis gebracht. Das Theater der Gegenwart erscheint in zwei Grundformen: dem situationsgestaltenden Theater, also dem Unterhaltungstheater und dem schicksalgestaltenden Theater, dem dichterischen Theater. Zwischen diesen beiden Formen gibt es viele Varianten, beide aber haben nur ein Grundthema: den Menschen mit seinen ewigen Gesetzen.

Ueber diesen beiden Formen des Theaters steht als höchste Form eine dritte: das religiöse Theater. In das religiöse Theater, das hinter dem Bewußtsein der dringlichen Welt die tiefere Wirklichkeit des Lebens aufleuchtet: Hölderlins »sinnige Welt« — münden schließlich alle Formen des Theaters, auch die leichtesten Bühnenwerke bekommen von hier aus durch die Kraft der darstellerischen Begnadung ihre Nahrung und ihren Sinn. Das religiöse Theater soll den Menschen in sich wandeln und zu sich selbst und seiner weiteren Sendung führen. »Darstellung« und Virtuosität haben hier nichts mehr zu sagen, sondern allein nur die dramatische Substanz. Von hier aus erklären sich auch die vielerörterten »Stilfragen des Theaters«. Naturalismus ist noch nie Kunst gewesen. Tausend wirkliche Mondnächte sind nichts gegen ein Bild von Caspar David Friedrich oder Goethes »Füllet wieder Busch und Tal...«. Das religiöse Theater hat auch nichts zu tun mit Kirchen- oder Konfessionen. Es entsteht als ein Traum, der ins Leben gehoben wird aus liebedem Herzen. Es ist heiter, heutig und lebensvoll, es schafft auch auf der banalsten Bühne noch heiligen Boden, läßt auch im Schwank noch Ewiges aufleuchten. Maßgebend für die Leistung des Schauspielers bleibt allein der Grad der Ergriffenheit, den er im Zuschauer auslöst. In unserer heutigen schicksalvollen Zeit bekommt das wahre Theater seinen besonderen Sinn: unseren kämpfenden Brüdern das totale Bild des Menschen zu zeigen, darzutun, daß in allem Leid der Abglanz Gottes ist. Das religiöse Theater, so schloß Heinz Hilpert, seinen mit herzlicher Zustimmung aufgenommenen Vortrag, war immer, ist immer

und wird immer sein, aber es muß täglich errungen werden. Nur wer um das Vollkommene ringt, wirkt das Gute. —ch.

Farbige Zeichnungen

Luzian Haffen im »Fiffelort«
Im »Fiffelort« stellt in diesem Monat Luzian Haffen (Strassburg) eine kleine Anzahl — vorwiegend farbiger — Zeichnungen aus, in denen sich die diesem Künstler in erhöhtem Maße eigene Heftigkeit der Gestaltung nun auch in der Technik des Farbstifts offenbart. Ebenso wie im Oelbild fällt die scharf abgegrenzte Komposition, eine explosive Strichführung und die sehr helle, mit starken Betonungen versetzte Farbpalette auf. Man möchte bei diesen Bildern, die fernab dem Linearen erscheinen, eher von einer trockenen Malerei als von Zeichnung im gewohnten Sinne sprechen. Im Kontrast einer intensiven Parallelschraffur mit schwungvollen Formen der Kreisbewegung lösen sich die Umrisse auf, und das Kolorit gibt sich im Ineinanderwechseln der Töne weich und fließend. Neben einem bevorzugten, kräftigen Ziegelrot bestimmt ein sehr helles Grün die Färbung, die teils Abbild der Wirklichkeit, teils spritzige Impression ist (Küchenbilder). Ueberauschend setzt der Maler seine Akzente mit breitem Stift, mitunter sogar so heftig, daß der Betrachter sich fast zu notwendigen Abstraktionen geneigt sieht. Anderes (»Vorfürhling bei Wolxheim«) weist einen gedämpfteren Stil auf, in dem der Stift zu zierlichen Formen innehält und die Handhabung behutsamer wird. Zartheit zeigt sich auch in den beiden Kinderköpfen, die in ihrer echten Empfindung sprechen, die aber auch — und sei es nur mit drei, vier grellfarbenen Strichen — die Handschrift Haffens nicht verleugnen. Eigentlich graphischen Charakter tragen vier Entwurfskizzen, von

denen besonders als figurliche Komposition der »Bauernregeln« den Schwung und die Freude am ersten Aufzeichnen erkennen lassen. Man käme zweifellos zu einem schiefen Urteil, wollte man diese Arbeiten, auf denen die Andeutung alles ist, als Formungen für sich, als selbständige Bilder betrachten. Seine Vorwürfe findet Haffen in der

Landschaft, in Straßenszenen und in figurlichen Momentaufnahmen, seine Gestaltung ist eine sehr intuitive, seine Wahl der Farben, deren harmonische Ordnung und absoluter Vorrang vor der Linie erwecken den Eindruck, daß der Zeichner allein im Schatten des Malers seinen Ausdruck findet. Walter Spies

Eine große Zauberschau im Sänglerhaus

Tönnesser und sein indischer Seitrick

Tönnesser ist wirklich ein toller Junge! Was er da den Strassburgern in mehr als zwei Stunden im überfüllten großen Saal des Sänglerhauses an »Illusionen« servierte, war mehr, als man nach den Vorankündigungen erwarten konnte. Es war ein toller Wirbel von Darbietungen, die in ununterbrochener Folge über die Bühne brochen, und man darf bereits im Vorhinein feststellen, daß der Beifall, der dem Kölner Zauberkünstler und seiner Truppe zuteil wurde, durchaus verdient war. Wo soll man anfangen? Selbstverständlich bei Tönnesser selbst, denn der »Clou« des Abends war logischerweise das »Gartenfest von Eschnapure mit dem indischen Seitrick. Den Tönnesser als einziger Zauberkünstler »ausbalduworte« und in seine umfangreiche Vortragsfolge eingestellt hat. Diesen Trick — den der große Illusionist selbstverständlich nicht verrät — muß man gesehen haben, um ihn — — — doch nicht zu begreifen! Aber Tönnesser wartet noch mit anderen Sachen auf: Er »zersägt« auf offener Bühne eine Dame, läßt sie frei in der Luft schweben, er läßt seine Zuschauer Wünsche äußern und er-

füllt sie ihnen (soweit das einem Mann aus der Welt der »Illusionen« möglich ist). Tönnesser gehört zweifelsohne mit zu den hervorragendsten Vertretern seiner Zunft, dem ein ausgezeichneter Ruf vorausging. »Wie der Herr, so das Gescherré, sagt ein altes Sprichwort. Wie Tönnesser, so seine Truppe. Da ist in erster Linie zu nennen der Dichterkomponist Werner Knuth, der auch den Ansager für den Abend abgibt und sich als Meister auf dem Flügel erweist, da ist ferner Maud Apadana, die Soubrette, da sind die Balletts, das Orlowa- und das Reiche-Ballett, da ist die ausgezeichnete Solotänzerin Anni Bernhard. Alles in allem: Eine »abgerundete« Sachel-Ereignis, die uns für ein paar Stunden ins köstlich schöne Märchenland der Illusionen entführt! Und wer möchte nicht noch einmal von der magischen Kraft der Aladinischen Wunderlampe bestrahlt werden? So ist Tönnesser zur Zeit der große Anziehungspunkt, der auch in den nächsten Tagen während seines Gastspiels allgemeines Interesse bezeugen wird. mr.

